

Gesicht

Grundlage für die Überlegungen in diesem Aufsatz ist die Spektrale Darstellungs-Theorie.

Die Spektrale Darstellungs-Theorie sagt, dass es eine Karte vom Inneren des Menschen gibt. Unser „Bewusstsein“ oder besser unsere Aufmerksamkeit, unser Gefühl und Empfinden befindet sich gewissermaßen in einem Punkt auf dieser Karte. Man spricht von der „Bewusstseinssebene“. Im Laufe des Lebens und durch veränderte Zeit und Umstände kann das „Bewusstsein“ wandern, dann kommt es zur Verschiebung der Aufmerksamkeit und der Denkmuster.

Wie das bei einer Wanderung so ist, scheint sich das Gebiet vor einem auszudehnen – es „entfaltet“ sich – während es sich hinter einem zusammenzieht und scheint kleiner zu werden. So ist es auch mit unserer Aufmerksamkeit. Wenn wir unsere Aufmerksamkeit auf etwas lenken, erkennen wir viel mehr Strukturen und Details, als wenn wir uns nicht darauf konzentrieren.

Nun konzentrieren wir uns also auf das Gesicht. Im ersten Moment ist das Gesicht einfach nur ein weiterer Teil des Menschen. Es gibt aber ein paar besondere Merkmale, auf die ich jetzt die Aufmerksamkeit richten möchte. Dabei gehen wir von einem ganz besonderen Punkt aus – der Zirbeldrüse. Diese befindet sich im Inneren des Schädelknochens, aber wir stellen uns vor, dass wir sie ungefähr sehen können und ihren Ort feststellen können. Sie befindet sich hinter dem Punkt zwischen den Augen. Diesen Punkt nennen wir jetzt einfach mal den „Tao“-Punkt.

An der Oberfläche – d.h. am Gesicht – „vor“ dem „Tao“-Punkt befindet sich eine kleine Eindellung, von der in vier Richtungen – oben, unten, links und rechts – vier weitere besondere Gebiete liegen. Links und Rechts liegen die Augen, die ich jetzt „Zeta“ nenne. „Zeta“ ist der Name des Gebiets, das *beide* Augen umfasst. Dabei handelt es sich beim „Ze“ um das linke Auge, beim „Ta“ um das rechte. Der Grund, warum wir zwei davon haben, ist dass sie einander schützen. Jedes deckt den blinden Fleck des jeweils anderen ab. Dadurch können sie von keiner Seite von vorne überrascht werden. Unterhalb des Tao-Punktes befindet sich die Nase, die ich „Nari“ nenne. Sie ist wichtig für die Atmung, wie die Lunge, und trägt viel zum „ringen“ des Menschen bei. Gemeint ist dabei der Kampf mit der Umwelt, der Veränderung in ebendieser verursacht. Dabei bedeutet „Nari“ genau „vom Stern geleitet sein“ im Sinne von „etwas Ideales realisieren“. Unterhalb des „Nari“ befindet sich noch der Mund, dem ich jetzt keinen Namen gebe, weil es an dieser Stelle nicht wichtig ist.

Oberhalb des „Tao“-Punktes befindet sich die Stirn, und es ist eben genau jener Bereich des dahinter liegenden Gehirns, der vorne von der Stirn bedeckt wird, der für abstraktes Denken zuständig ist. Zum einen handelt es sich dabei um die Großhirnrinde, die sehr bedeutsam ist, zum anderen auch die Verbindungsmasse zwischen Hirnstamm (Zirbeldrüse) und Großhirnrinde. Auf der Großhirnrinde befinden sich Abbilder der Ideen. Diese können vom Hirnstamm aus gesehen werden, ähnlich wie Sterne auf einer Projektion des Nachthimmels in einem kuppelförmigen Dom. Der Hirnstamm befindet sich genau im Zentrum dieses Doms. Somit ist der Hirnstamm in einer geeigneten Lage, um alle Ideen überblicken zu können. Viele architektonischen Gebäude weltweit weisen darauf hin. Viele christliche Sakralbauten, aber auch z.B. das US-Kapitol haben ein kuppelförmiges Dach, das das angestrebte abstrakte Ideal-Denken verwirklicht ähnlich wie die Großhirnrinde im Menschen. Die Ideen sind zeitlose Existenzen, ähnlich wie die Sterne am Himmel. Um die Funktion des Gehirns und der Großhirnrinde besser zu verstehen, sollte man sich folgendes vorstellen: Man steht in einem kuppelförmigen Gebäude. Die Kuppel ist eine Halbkugel, die direkt am Boden aufsetzt. Die Wand der Kuppel ist innen ausgekleidet mit der Projektion des Sternenhimmels, nur dass von jedem Stern bei genauer Betrachtung ein leises Flüstern ausgeht, das intuitiv verstanden und gedeutet werden kann und eine Art Programmcode darstellt. In der Mitte der Kuppel am Boden befindet sich ein Loch. Es ist dir möglich, durch dieses Loch hinabzusteigen in eine andere Welt, die gewissermaßen „unten“ – „irdisch“ ist. In dieser unteren Welt verhalten sich

die Dinge ganz anders, weil es nicht ruhig und still ist, sondern hektisch und rasant zugeht. Es ist dir möglich, beim Abstieg dein Gedächtnis zu bewahren und das, was du oben gesehen hast, unten zu erzählen. Ob dir unten jemand glaubt, ist eine andere Sache, ebenso, ob die Menschen dort Zeit haben, um dir zuzuhören. Ebenso kannst du in der unteren Welt Beobachtungen anstellen, aber: Sobald du die Leiter wieder hochsteigst, in die Kuppel durch das Loch im Boden, verlierst du das Gedächtnis und sämtliche Erinnerung an das, was unten in der Erde geschah, du erleidest eine vollständige Amnesie. Wenn du ein zweites Mal hinabsteigst, dann landest du wieder in der Erde, aber nicht genau dort, wo du letztes Mal hingekommen bist. Du landest einfach an einer zufälligen Stelle in der Erde, so als würdest du mit einem Fallschirm aus dem Flugzeug springen und der Wind trägt dich fernab vom Kurs. Dein Gedächtnis vom letzten Niedergang kehrt auch nicht zurück, das heißt, selbst wenn du zweimal an derselben Stelle landen würdest, könntest du das nicht beurteilen, weil du dich einfach nicht daran erinnern kannst. Die „irdische“ Welt ist dem Wandel unterlegen, sodass sie bei jedem „Niedergang“ verändert ist. Wenn du zurück in die Kuppel kehrst, verlierst du jegliches Zeitgefühl, sodass du nicht sagen kannst, ob du dich eine Minute, einen Tag oder ein Jahr dort aufgehalten hast. Die Welt könnte also beim nächsten Niedergang völlig anders ausschauen. In der Kuppel existiert kein Wandel und keine Veränderung, sodass du die Zeit dort auch nicht messen könntest – sie existiert dort einfach nicht. Sie ist nicht der Zeit „unterlegen“. Das Loch im Boden ist die Zeit *selbst* – das heißt, wenn du hindurch steigst, ist alles darunter – die „irdische“ Welt – der Zeit *unterlegen*. Genauso verhält es sich mit dem Gehirn – es gibt den Hirnstamm neben der Zirbeldrüse in der Mitte des Gehirns, darüber gibt es die Großhirnrinde für abstraktes Denken. Die abstrakten Gedanken können nach unten in den Körper wandern, indem sie durch den Hirnstamm, der den Übergang darstellt, nach unten getragen werden. Dort können sie eine reale Wirkung verursachen. Sie sind dabei jedoch als abstrakter Programmcode zu verstehen, der seine Realisierung durch den Körper erlangt. Die Ideale werden realisiert, indem sie als Programmcode an einen dafür geeigneten Ort im Körper getragen werden. Dieser befindet sich ebenfalls im Gehirn, jedoch *unter* dem Hirnstamm. Dies sind die sogenannten Basalganglien – neurale Zentren, die den Körper steuern. Das Gehirn ist also gewissermaßen zweigeteilt: in einen oberen Bereich, der für abstraktes Denken und Ideale zuständig ist, und einen unteren Bereich, der für die Steuerung des Körpers zuständig ist. Dazwischen befindet sich der verbindende Hirnstamm, der „Tao“-Punkt.

Im Übrigen nenne ich die Verbindungslinien zwischen Großhirnrinde und Hirnstamm die „Inati“-Kurven. Sie tragen abstraktes Ideenwissen zum Hirnstamm und machen es dadurch dem Körper zugänglich. Ebenso werden die Ideen manchmal selbst „Inati“ genannt. „Inari“ bezeichnet das Zusammenspiel zwischen Ideen und Basalganglien und beschreibt somit das Gehirn im ganzen.